

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 40 (1935-1936)
Heft: 17

Artikel: Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht
Autor: ch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eine amtliche Voruntersuchung habe ergeben, dass meine Anklagen « masslos übertrieben » seien. Demgegenüber habe ich nun festzustellen:

1. Das offizielle Ergebnis der Untersuchung der Regierung liegt noch nicht vor. Es muss folglich befremden, dass der Oeffentlichkeit bereits zu einem Zeitpunkt « Resultate » mitgeteilt wurden, wo die Untersuchung noch offenbar in den Anfängen steckte. Letzteres geht schon allein aus folgender Tatsache hervor: Unser in der Anstalt beschäftigter Hauptgewährsmann war im Zeitpunkt des Erscheinens jener Artikel von der Untersuchungsbehörde überhaupt noch nicht vorgeladen worden, um zu seinem seinerzeit bei der aargauischen Regierung schriftlich eingereichten Beschwerde-material Stellung zu nehmen.
2. Als Hauptargument zur Entkräftigung meiner Anklage figurierten in den erwähnten Artikeln Aussagen von aus dem Kanton Zürich eingelieferten Zöglingen. Diese hatten am 4. Mai gegenüber Fürsorgeinspektor E. Schmid vom Wohlfahrtsamt der Stadt Zürich mehrheitlich zu Protokoll gegeben, sie seien mit dem Anstaltsbetrieb durchaus zufrieden, es sei «alles prima».

Wer auch nur eine entfernte Ahnung von den Problemen der Aussagepsychologie bei Jugendlichen hat, weiss, wie wenig ernst solche Zeugnisse zu nehmen sind, wenn die Befragung durch einen Vorgesetzten erfolgt, von dem die Betroffenden sich abhängig fühlen.

Wie fragwürdig solche Aussagen sind, geht übrigens daraus hervor, dass die Redaktion des « Schweizer-Spiegels » bereits im Besitze späterer schriftlicher Erklärungen ist, worin etliche der von Inspektor Schmid zitierten « Entlastungszeugen » Depositionen machen, die zu ihren fröhern Zeugnissen in krassem Widerspruch stehen. Ein erheiternder Umstand in dieser sonst so tragischen Angelegenheit.

Ich habe meine Anklage nicht leichtfertig, sondern auf Grund solider Unterlagen erhoben. Es geht mir nicht um persönliche Anfeindungen, sondern einzig darum, zur Behebung der Not gefährdeter junger Menschen einen Anstoss zu geben. Ich hoffe deshalb sehnlichst, dass die Behandlung der Angelegenheit durch die zuständigen Behörden möglichst rasch aus dem jetzigen Stadium der Prestigeverteidigung herauswachse, auf dass der Weg frei werde für die erzieherische Sanierung.

Dr. W. Schohaus, Seminardirektor.

Schweizerischer Verband für Frauenstimmrecht

Am 23. und 24. Mai fand in Montreux die Hauptversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht statt.

Die zahlreichen Geschäfte der Versammlung wurden unter der Leitung der Vizepräsidentin, Frau Vischer-Alioth, Basel, erledigt.

An die infolge schweren Krankheitsfalles in der Familie abwesende Präsidentin, Frau Dr. Leuch, Lausanne, und an das um den Verband sehr verdiente, zurücktretende Vorstandsmitglied, Frl. Dutoit, wurden von der Versammlung telegraphische Grüsse gerichtet. Frl. Dutoit wurde um ihrer überaus regen und wertvollen Mitarbeit im Vorstand willen (seit 1924) unter dem grossen Beifall der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt.

An ihre Stelle wurde neu gewählt Frau Wyss-Russi in Colombier und an Stelle der nach 6jähriger unschätzbarer Tätigkeit im Vorstand ebenfalls zurücktretenden Frau Vischer-Alioth, Frau Wiazmitinow-Wehrli, Basel.

Der Jahresbericht wusste zu erzählen von eifriger Tätigkeit der Sektionen : Genf bekämpfte die niedrigen Frauenlöhne; es erreichte die Wahl von zwei Frauen in behördliche Kommissionen und diejenige einer Jugendrichterin.

Die Sektionen unterstützten ferner die Frauen in ihrem Ringen um das Recht auf Arbeit. Der Ferienkurs in Bulle 1935 hatte guten Erfolg. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft « Frau und Demokratie » soll im Oktober im Seehof Hilterfingen unter dem Hauptthema « Demokratische Freiheit und Verantwortung » wieder ein solcher Kurs veranstaltet werden.

Durch die den Frauen zur Verfügung stehenden Mittel der Aufklärungsarbeit: Vorträge, Eingaben, Presse, Flugblätter und Plakate gaben sie Kunde von ihrem Interesse an der Abstimmung über die Revision der Bundesverfassung, an den Nationalratswahlen, am Kampf der Schweiz um ihre wirtschaftlichen Interessen, an der Friedensmission der Schweiz.

Dank eifriger Werbearbeit in den Sektionen ist die Position des Schweizer Frauenblattes gefestigt, und es ist zu hoffen, dass auch das Mouvement Féministe von den Sektionen französischer Zunge dieselbe tatkräftige Unterstützung finden werde.

Ein Vortrag von Dr. Muret, Lausanne, befasste sich mit der wirtschaftlichen Wertschätzung der Hausfrauenarbeit.

Durch ihre hausfrauliche Tätigkeit, Kindererziehung und oft überdies noch Ausübung eines Berufes leistet die Frau ein überaus grosses Mass von Arbeit, deren ideelle Werte zwar meist anerkannt werden, deren wirtschaftliche Bedeutung aber erst dann richtig eingeschätzt wird, wenn die Familie ihrer verlustig gegangen ist. Unzählige Frauen, welche ein Leben unausgesetzter, anstrengendster Arbeit hinter sich haben, stehen an ihrem Lebensabend vor dem finanziellen Nichts und, wenn der Rest der Kräfte nicht mehr zum Erwerb des Lebensunterhalts reicht, vor der bitteren Notwendigkeit, sich an die öffentliche Wohlfahrtspflege wenden zu müssen. Krisenzeiten und Arbeitslosigkeit machen es auch beim besten Willen den erwachsenen Kindern meist unmöglich, in genügender Weise für die Mütter zu sorgen. Stetig mehren sich auch die Fälle, da der Mann nach 20- bis 25jähriger Ehe die Scheidung von seiner Lebensgefährtin veranlasst, um ein neues Glück mit einer jungen Frau zu suchen. Dabei kann es – infolge Rückständigkeit der in Frage kommenden Gesetze – vorkommen, dass die Frau ihr in die Ehe gebrachtes Gut und den Anteil am gemeinsam erworbenen Vermögen oder unter Umständen den Mitgenuss einer dem Manne in Aussicht stehenden Pension verliert.

Schweden hat diese für die Frau so tragisch wirkenden Mängel der Gesetze bereits durch einen wirksamen Artikel zur wirtschaftlichen Sicherstellung der Frau korrigiert.

Mit welcher Intelligenz, Ueberzeugung und Ausdauer und mit welchem Erfolg die Frauen Frankreichs Schritt für Schritt an Boden gewinnen für ihre Mitarbeit in behördlichen Kommissionen des Schul-, Armen- und Gesundheitswesens, darüber berichtete in temperamentvollem Vortrag Madame Vallé-Genairon, Gemeinderätin (Mâcon).

Der Vortrag von Herrn Prof. Ernest Bovet über das Thema « Recht über Gewalt » machte tiefen Eindruck und ermutigte die Versammlung zum Glauben, dass, wenn auch auf dem Wege der Entwicklung zum Siege des Rechts über die Macht, des Idealismus über den Materialismus, der Menschlichkeit über die Gewalt, immer wieder Rückschläge stattfinden, doch die Menschheit

sich nach diesem Ziele hin bewege. Die trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten bereits erreichten Fortschritte lassen es hoffen.

Miss Dingman, die Präsidentin des Comité pour la Paix et le Désarmement der internationalen Frauenorganisationen, richtete im Namen der 45 Millionen Frauen, welche dieses Comité repräsentiert, an die Versammlung den dringenden Aufruf, dessen Arbeit moralisch und finanziell zu unterstützen und an der Konferenz zum Studium aktueller internationaler Probleme vom 10./11. Juni in Genf teilzunehmen.

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht hat auch seine Mitarbeit in der Schweizerischen Aktionsgemeinschaft für den Frieden zugesagt.

Einige Abendstunden wurden nach angestrengter Arbeit durch Sängerinnen in Waadtländertracht verschönt und bei Rezitationen, Solo- und Gemeinschaftsgesängen in angenehmster Weise bei dem durch die Sektion Montreux in liebenswürdiger Weise offerierten Tee zugebracht.

Zum Sonntagsbankett fuhren die Teilnehmerinnen im Sonderzug nach Les Avants zur märchenhaften Pracht der in voller Blüte stehenden Narzissenfelder. Ueber den mit Neuschnee bedeckten Berggipfeln spannte sich der Himmel in seinem tiefsten Blau, und von unten grüsste der Léman in ebenso blauer Klarheit.

Dankerfüllt für hohe geistige Genüsse, für freundidgenössischen Empfang und für den Blick, den wir in dieses paradiesisch schöne Gebiet des Vaterlandes tun durften, nahmen wir Abschied von Montreux.

Die st. gallischen Delegierten haben den Schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht eingeladen, seine Hauptversammlung 1937 in St. Gallen abzuhalten.

Lesespiele «Bentos L»

Wer letzten Sommer in Bern die Ausstellung «Aus der Arbeit der bernischen Primarschule» besuchte, erinnert sich gewiss noch lebhaft der Abteilung «Wie lernt das Kind lesen?». Die mannigfachen frohen Lesespiele, die dort auflagen, erfüllten den Besucher mit grosser Freude. Eine bunte Kinderwelt entstand, voll Sonnenschein und Lachen, voll Leselust und Arbeitseifer. «Ja, wenn man diese Lesespiele nur mitnehmen könnte zu seinen Kleinen», dachte man. Dieser geheime Lehrgottewunsch ist nun unterdessen Wirklichkeit geworden. Die Firma Benteli AG. in Bümpliz hat in überaus klarer, hübscher und künstlerischer Ausführung 27 dieser Lesespiele gedruckt. In drei bunten, mit frohen Zeichnungen versehenen Kartonschachteln verpackt, möchten sie nun in die vielen Schulstuben der Erst- und Zweitklässler wandern und ihre Aufgabe erfüllen, Leselust und Lesefreude fördern zu helfen. Diese Spiele eignen sich zu stiller Beschäftigung, sowie auch zur Betätigung in kleineren Gruppen.

Machen wir rasch mit den Schülern ein paar Spiele.

Ein Eisenbahnzug fährt in die weite Welt hinaus mit Personen-, Vieh- und Güterwagen. Die dazugehörigen Lesekärtchen müssen nun richtig verteilt werden.

Vor dem Haus stehen Möbelwagen und Postauto, auch die bekommen Gäste. Da heiss't's aufpassen, damit der Onkel ins Auto steigt und nicht im Möbelwagen verstaut wird.